

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Kaasphe.

Nr. 40.

Preisprophet Nr. 79.

Kaasphe, Samstag den 19. Mai 1917.

42. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 Absatz 4 der Verordnung für die Provinz Westfalen habe ich folgende Frühjahrskörtermine festgesetzt:

Freitag, den 25. Mai 1917

morgens 7 1/2 Uhr in Markhausen beim Wirt Klinker
morgens 8 1/2 Uhr in Dohlar beim Wirt Hartmann
morgens 9 Uhr in Arfeld beim Wirt Lind
morgens 9 1/2 Uhr in Schwarzenau beim Wirt Röser
morgens 10 Uhr in Beddelhausen beim Wirt Weyandt
morgens 11 Uhr in Elsfeld beim Wirt Gg. Spies
nachmittags 2 Uhr in Alershausen beim Wirt Benner
nachmittags 3 1/2 Uhr in Diebelshausen beim Wirt Dienst
nachmittags 4 1/2 Uhr in Wunderhausen beim Wirt Frankl.

Sonntag, den 26. Mai.

morgens 7 1/2 Uhr in Verleburg, Viehmarktplatz
morgens 8 1/2 Uhr in Schölar am Stein
morgens 9 1/2 Uhr in Girkhausen beim Wirt Florin
morgens 11 Uhr in Neuensteinberg beim Wirt Koffel
Mittags 12 Uhr in Vangewiese beim Wirt Berke
nachmittags 1 Uhr in Hohlheide beim Wirt Dienst.

Donnerstag, den 31. Mai.

morgens 8 Uhr in Hemslar beim Wirt Blankenstein
morgens 9 Uhr in Weidenhausen beim Wirt Spies
morgens 9 1/2 Uhr in Balde beim Bullenhäuser Hebrich
morgens 11 1/2 Uhr in Kaasphe am Bahnhof beim Wirt Koch
nachmittags 12 1/2 Uhr in Kaasphe beim Wirt Gerhardt
nachmittags 1 Uhr in Gerbershausen beim Wirt Weber
nachmittags 1 1/2 Uhr in Banse beim Wirt Frankl
nachmittags 2 Uhr bei der Hesselbacher Mühle,
nachmittags 2 1/2 Uhr in Fickelbach beim Wirt Frankl.

Freitag, den 1. Juni.

morgens 9 Uhr in Endtebrück beim Gasthof Dürsch
morgens 9 1/2 Uhr in Womelsdorf beim Wirt Kaiser
morgens 10 1/2 Uhr in Birkelbach beim Wirt Bürger
morgens 11 Uhr in Birkelbach beim Wirt Bürger
morgens 11 1/2 Uhr in Schmeider beim Wirt Bürger
nachmittags 1 1/2 Uhr in Odenroth am Bahnhof
nachmittags 2 1/2 Uhr in Rüppershausen beim Wirt Bunde
nachmittags 3 1/2 Uhr in Fendingen beim Wirt Reinrich
nachmittags 5 1/2 Uhr in Kue am Bahnhof,
nachmittags 7 1/2 Uhr in Berghausen beim Wirt Radenbach.

Die Bullenhäuser dürfen unter den vorstehend angegebenen Ortschaften den Ort, an dem sie vorziehen wollen, wählen.

Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasentingen versehen sein, widrigenfalls sie von der Vorführung ausgeschlossen werden. Die Bullenhäuser sind überhaupt für die sichere Vorführung derselben verantwortlich.

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobeltitz.

25)

(Fortsetzung.)

Aräger schrak bei dem Anruf sichtbar zusammen, ehe jedoch Magda Zeit zu einer neuen Frage gewann, hatte er sich blühend umgewandt und stürzte mehr als er ging den Weg hinunter, der Kolonie zu.

Dagobert und Magda sahen sich erstaunt an; endlich sagte ersterer: „Auf Deinem Vater nach, Magda, ich fürchte, er ist krank und könnte deshalb Deiner bedürfen.“

Magda nickte hastig und lief dann rasch in derselben Richtung davon, in welcher Aräger verschwunden war, während Dagobert langsam zu Herrn v. Urbales trat. In wenigen Worten teilte er diesem das eben Geschehene mit, auch hier seine Besorgnis, daß Aräger krank sein müsse, hinzufügend.

Herr v. Urbales blickte einige Augenblicke schweigend vor sich nieder. „Hat Dich Aräger schon gesehen, seitdem Du in Hoheneck bist?“ fragte er dann.

„Ich glaube kaum,“ antwortete der junge Mann. „Du weißt, daß ich heute erst zum zweiten Male in St. Johann bin; ich vermute, daß Aräger vielleicht eine Ähnlichkeit erschrickt hat,“ setzte er unbefangen hinzu.

Herr v. Urbales starrte seinen Neffen einige Sekunden wie sprachlos an.

„Eine Ähnlichkeit?“ wiederholte er langsam, als rufe dieses Wort eine Flut von Gedanken und Vorstellungen in ihm wach, doch Dagobert's Erstaunen bemerkend, sagte er sich rasch und fuhr fort, sich zu heiterem Tone zwingend: „Hoffentlich legst Du diesem kleinen Zwischenfall nicht Gewicht genug bei, um durch ihn die Ruhe verderben zu lassen. Es wird sein, wie du sagst, Aräger hat sich durch eine Ähnlichkeit täuschen oder vielleicht gar erschrecken lassen. Siehst Du zum zweiten Male, wird er ohne Zweifel schon mehr an Deinen Anblick gewöhnt sein.“

Damit nötigte er Dagobert in den Wagen.

Herr v. Urbales erwähnte während der Heimfahrt

Vorzuführen sind sämtliche Buchtiere, die fernerhin zum Decken fremder Röhre und Rinder benutzt werden sollen. Die Decktücher der bereits angeforderten Bullen sind stets mitzubringen. Die Besitzer der vorzuführenden Tiere haben sich vorher die Abstammungsnachweise der Tiere zu beschaffen und bei der Rörung anzugeben. Die Rörkommission ist befugt, Tiere, deren Abstammungsnachweise fehlen, von der Rörung auszuschließen. Mit der Anführung der Bullen ist zugleich die Ausnahme von Röhren in das Herdbuch verbunden. Das Kennzeichen der Röhren von eingetragenen Tieren kann erst später vorgenommen werden.

Dagegen findet bei der Frühjahrskörung gleichzeitig die Anführung der Röhren statt. Ziegenböcke werden bei der Frühjahrskörung nicht mehr angeführt.

Verleburg, den 9. Mai 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mir unterstellten Kreisbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Bereich der Festung Mainz:

1. Halter von Pferden, Ochsen- und Rindviehherden sind verpflichtet, auf schriftliche Aufforderung des für ihren Wohnort zuständigen Holzabfuhrausschusses für jeden ihnen von dem Holzabfuhrausschuß bezeichneten Auftraggeber die jeweils bestimmten Mengen Holz (auch Kettensholz) zu den festgesetzten Zeiten nach den ihnen bezeichneten Orten abzufahren.

Wagenbesitzer sind in gleicher Weise verpflichtet, ihre zur Holzabfuhr geeigneten Wagen zur Verfügung zu stellen.

2. Jede männliche Person ist verpflichtet, auf Aufforderung des für ihren Wohnort zuständigen Holzabfuhrausschusses gegen den ortsüblichen Lohn bei der Abfuhr von Holz aus den Wäldern insoweit mitzuwirken, als es ohne wesentliche Schädigung ihrer eigenen Verhältnisse geschehen kann.

3. Gegen die Herausziehung durch den Holzabfuhrausschuß sowie gegen die Höhe der von dem Holzabfuhrausschuß festzusetzenden Vergütung (Ziff. 1 und 2) steht die Beschwerde zu, die keine aufschiebende Wirkung hat.

Ueber die Beschwerde entscheidet endgültig der Landrat (Kreisdirektor) bzw. bei Stadtkreisen in Preußen der Regierungspräsident und bei Städten mit über 20 000 Einwohnern in Hessen das Ministerium des Inneren in Darmstadt.

4. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

II. Die Holzabfuhrabschlüsse in Preußen werden von den Regierungspräsidenten, in Hessen vom Ministerium des Inneren in Darmstadt gebildet.

jenes Zwischenfalles mit Aräger mit keiner Silbe, er schien sogar sorgfältig darauf bedacht zu sein, jede etwaige dahin zielenden Fragen Dagobert's abzuwehren.

Während aber am Abend Dagobert schon lange schlief, ging Herr v. Urbales noch die halbe Nacht ruhelos in seinem Zimmer auf und nieder, immer wieder die Begegnung Aräger's mit Dagobert in seinen Gedanken hin und her wälzend. Endlich hielt er in seiner rastlosen Wanderung inne und trat zu seinem Schreibtisch, auf dem sich eine kunstvoll ausgelegte eiserne Kassetten befand, welche er mittelst eines kleinen Schlüssels, den er bei sich trug, öffnete. Er entnahm dem glänzend polierten Fach eine abgegriffene, mit vergilbten Briefschaften angefüllte Ledertasche, deren Papiere seine Hand suchend durchblättern.

Jetzt zog er zwischen ihnen das in Pastellfarben ausgeführte Bild eines Mannes hervor, ergriff die Lampe und schritt nach kurzem Zögern hinüber in das Schlafzimmer Dagobert's, welches mit dem seinen durch eine immer offene stehende Tür verbunden war. Der weiße Teppich machte seine Schritte unhörbar; Herr v. Urbales trat an das Bett, und indem er den Schein der Lampe vorsichtig von der Seite her auf Dagobert's Gesicht fallen ließ, verglich er dessen Züge aufmerksam mit dem Bilde, das er in der anderen Hand hielt.

Er versank in ein tiefes Nachdenken, den Blick immer noch auf das Bild gerichtet. Endlich raffte er sich empor, von St. Johann trug der Wind in hellen, vernehmlichen Tönen zwei Glockenschläge. Er begab sich zurück in sein Arbeitszimmer, wo er das Bild in die schwarze Brieftasche legte, um diese wieder sorgfältig in der Kassetten zu verschließen. Bald darauf erlosch auch das letzte Licht in Hoheneck und der aus zerrissenen Wolken selbstenweise auftauchende Mond allein warf einen matten Schein über die dunklen Scheiben.

Siebentes Kapitel.

Nach dem Sturme, der sich in der Nacht gehörig ausgetobt, hatte sich das Wetter etwas aufgelockert. Wohl hing noch einige trübe Wolkenreste am Himmel, allein der Regen kam nicht zum Ausbruch, ja gegen Mittag hin

Frankfurt a. M., den 24. April 1917.

Stellb. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Der stellb. Kommandierende General.

gez.: Riebel, Generalleutnant.

Nbt. III b. Tgb. 9009/2661.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 12. Mai 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Die Kriegsziele vor dem Reichstage.

— Berlin, 15. Mai.

Der Reichstag erledigte heute bei stürkster Beteiligung des Hauses und der Tribünen unter allgemeiner Aufmerksamkeit einige

Keine Anfragen.

So über das Verbot einer Frauenversammlung in Stettin — erfolgt nach militärischer Auskunft wegen des aufreizenden Einladungs-Flugblattes; über die Verhaftung polnischer Sozialisten — erfolgt, weil sie zum Streik aufgehetzt hätten; über die Verschärfung von Rufen aller Stände — erfolgt in einem Falle bei einem Studenten, der jetzt in einer deutschen Universitätsstadt seinen Studien obliegen kann; andere Fälle sind der Regierung nicht bekannt; über die Rettung der zurzeit kriegsmäßig verwendeten Banknoten vor der Spekulation — was die Regierung zusagte. — Dann trat das Haus in die Beratung der

Kriegsziel-Interpellationen.

ein. Abg. Dr. Noe (Kons.) begründete die konservative und Scheidemann (Soz.) die entgegengesetzte sozialdemokratische Interpellation.

Die Antwort des Kanzlers.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Meine Herren! Die beiden begründeten Interpellationen verlangen von mir eine programmatische Erklärung zur Frage der Kriegsziele. Die Abgabe einer solchen Erklärung im gegenwärtigen Augenblick würde den Interessen des Landes nicht dienen, unsere Kriegsziele, womöglich bis in die Einzelheiten hinein bekannt zu geben. (Zurufe rechts: Nein keine Einzelheiten!) — Sie haben Kommentare von mir verlangt um mich zum Reden zu zwingen, hat man aus meinem Schweigen zu den Kriegsziel-Erklärungen einzelner Parteien und Richtungen meine Zustimmung zu diesem Programm gefolgert. Bei Freigabe der öffentlichen Erörterung der Kriegsziele habe ich ausdrücklich erklären lassen, daß sich die Regierung an dem Meinungsstreit nicht beteiligen könne und nicht beteiligen werde. Ich habe Ver-

zeigte sogar die Sonne auf kurze Stunden ihr allerdings schon winterlich bleiches Antlitz, wodurch die regentfähige Temperatur einige Grad wohlthätig wirkender Wärme empfing.

Durch die breite Allee des Schlossgartens zu Laura schritt Valentine; der Sonnenschein hatte sie aus dem Zimmer gelockt und zu einer Promenade verleitet, gegen welche zwar Frau v. Keller lebhaft protestierte, ohne sie jedoch verhindern zu können, denn Valentine wehrte ihre Einwendungen lachend ab und litt es nur widerstrebend, daß ihr die Tante zuletzt noch einen wärmenden Mantel umhing, dadurch jede Verantwortung wegen eines ihrer Meinungen nach unvermeidlichen Schnupfens von sich abwälzend.

Frau v. Keller's Besorgnisse erwiesen sich grundlos; die Wege waren durch den Sturm ziemlich getrocknet und Valentine konnte daher bis an das äußerste Ende des Parkes vordringen. Hier hatte das Wetter arg gewütet; mehrere der jungen Bäumchen, welche erst im Frühjahr angepflanzt worden waren, lagen teils gebrochen, teils gänzlich entwurzelt und aber den Weg geschleudert da, auf diese Art das Weitergehen fast unmöglich machend. Und doch drang Valentine unermüdet durch das Gewirr der tohlen Äste gegen den wichtigen Turm in der Mauerecke vor, dort versuchend, eine ziemlich dickstämmige Tanne, welche der Wind hart gegen eines der Turmfenster gedrückt, zurückzubiegen. Allein der Baum hatte sich oben in eine Mauerspalte verfangen, und ein Loslösen desselben erschien daher eine Unmöglichkeit, wenigstens für die schlanken Mädchenhände, wenn sie auch noch so eifrig an dem Stamm zogen und zerrten.

Das Fruchtlose ihres Beginns einsehend, ließ Valentine endlich von dem Baume ab und ging zurück nach der Eingangspforte des Turmes, welche sie mit einiger Anstrengung aufstieß. Sie stieg die schmale Treppe hinauf nach dem Turmzimmer, dessen Tür sie durch einen Schlüssel, den sie neben dem Geländer von der Mauer nahm, öffnete.

(Fortf. folgt.)

Wahrung dagegen eingelegt, daß aus dem Schweigen der Regierung irgendwelche Schlüsse auf ihre Haltung gezogen würden. (Hört, hört!) Diese Verwahrung wiederhole ich hiermit in bündigster Form. Was ich jeweils über unsere Kriegsziele habe sagen können, das habe ich hier im Reichstage öffentlich gesagt. Allgemeine Grundlinien waren es und konnten auch nicht mehr sein. Aber sie waren deutlich genug (Sehr richtig! in der Mitte), um Identifizierungen mit anderen Programmen, die laut geworden sind, auszuschließen. Ich habe diese Grundlinien unverändert festgehalten.

Ich habe ja durchaus das vollste Verständnis für die leidenschaftliche Anteilnahme des Volkes an den Kriegszielen und an den Friedensbedingungen. Ich verstehe den Ruf nach Klarheit von rechts und von links, wie er heute am mich gerichtet worden ist. Aber bei Erörterung der Kriegszielefrage kann für mich allein nur die glückliche Beendigung des Krieges die Richtschnur sein. Darüber hinaus darf ich nichts tun und darf ich nichts sagen. Zwingt mich, wie es gegenwärtig der Fall ist, die Gesamtlage zur Zurückhaltung, so werde ich diese Zurückhaltung üben und werde mich durch kein Zwängen von meinem Wege abbringen lassen. (Mög. Beifall und Handklopfen in der Mitte. — Zuruf links: Dr. Noeide hat angefangen! Heiterkeit.)

Ich werde mich auch nicht davon abbringen lassen durch das Wort, das der Abg. Scheibemann gelaugt hat, in diesem Augenblicke, wo das Trommelfeuer an der Aisne und in Arras ertönt, hier in die Debatte hineinzuwerfen zu können.

Die Möglichkeit einer Revolution. (Beif. Zust.) Das deutsche Volk wird mit mir kein Verständnis für diese Worte haben. (Ern. Zust.) Ebenjowenig lasse ich mich von meinem Wege durch den Abg. Noeide abbringen, wenn er es so darstellt, als ob ich mich im Banne der Sozialdemokratie befände. Ich befinde mich im Banne keiner Partei, weder rechts (Beifall), noch links (erneuter Beifall, Widerspruch rechts). — nein, gewiß nicht. (Erneuter Sturm. Beifall und Handklopfen.) Ich befinde mich nur im Banne des deutschen Volkes, dem ich allein zu dienen habe, dessen Schicksal insgesamt für das Leben, für das Da- in der Nation kämpfen, die sich fest scharen um ihren Kaiser, dem sie vertrauen und dem der Kaiser vertraut. Das Wort des Kaisers vom 4. August 1914 lebt unverfälscht fort. Herr Dr. Noeide, welcher als besonderer Hüter dieses Wortes (Lachen links), hier aufgetreten ist, wird die Antwort für das unverfälschte Fortbestehen des Kaiserwortes in der Osterbotschaft des Kaisers finden können. Seit über einem Monat tobt die unerhörteste Schlacht an unserer Westfront.

Das ganze Volk lebt mit allen seinen Sinnen und Sorgen, mit seinem Denken und Danken allein bei seinen Söhnen draußen (sehr wahr), die in beispielloser Zähigkeit und Todesverachtung den täglich erneuerten Angriffen der Engländer und Franzosen trotzen. (Bravo!) Meine Herren, auch heute sehe ich bei England und Frankreich noch nichts von Friedensbereitschaft, noch nichts von Preisgabe ihrer ausschweifenden Eroberungs- und wirtschaftlichen Vernichtungsziele. (Sehr richtig!) Die letzten Stimmen, die ich aus London gehört habe, lauten dahin: die Kriegsziele, die wir vor zwei Jahren verkündeten, leben unverändert fort. (Hört! hört!) Glaubt denn bei dieser Verfassung unserer westlichen Feinde jemand durch ein Programm des Verzichts und der Entfugung diese Feinde zum Frieden bringen zu können? Soll ich diesen Feinden sagen: mag es kommen, wie es will, wir werden die Verzichtenden sein, wir werden euch kein Haar krümmen — aber ihr, die ihr uns ans Leben wollt, ihr mögt ohne jedes Risiko euer Glück weiter versuchen? (Sehr richtig!) Eine solche Politik lehne ich ab. (Beif. Beifall.) Ich werde sie nicht führen. Eine solche Politik wäre der schändlichste Unbarm gegen unsere Kämpfer an der Aisne und vor Arras. (Beif. Bravo!)

Oder soll ich etwa umgekehrt ein Eroberungsprogramm aufstellen? Auch das lehne ich ab. (Zurufe rechts: Warum sagen Sie das uns? — Lachen links.) Nicht um Eroberungen sind wir in diesen Krieg gezogen. Und wenn wir jetzt im Kampf fast gegen die ganze Welt stehen, so ausschließlich um unser Dasein zu sichern und die Zukunft der Nation fest zu gründen. (Beif. Beifall bei den Mittelp.) Ebenjowenig wie ein Verzichtungsprogramm hilft ein Eroberungsprogramm den Sieg gewinnen und den Krieg beenden.

(Beif. Zust.) Ich würde damit lediglich das Spiel der feindlichen Machthaber spielen, ich würde es ihnen erleichtern, ihre kriegsmüden Völker weiter zu bedrücken und den Krieg ins Ungeheure zu verlängern. (Sehr wahr! links und in der Mitte.) Auch das wäre ein schändlicher Unbarm gegen unsere Söhne. (Sehr wahr! links und in der Mitte.)

Was unseren östlichen Nachbar, was Rußland anlangt, so habe ich neulich darüber gesprochen, es scheint, als ob das neue Rußland gewalttätige Eroberungspläne von sich ablegt. Wenn Rußland weiteres Blutvergießen fernhalten will, wenn es Eroberungspläne für sich aufgibt, wenn es ein dauerndes, ehrliches, friedliches Nebeneinanderleben zu uns herstellen will, ja, meine Herren, dann ist es doch eine Selbstverständlichkeit, daß wir, die wir diesen Wunsch teilen, die Möglichkeit eines solchen Zustandes der Dauer, der Entwicklung dieses Zustandes nicht durch Forderungen unnötig machen werden (stürmischer Beifall und Handklopfen), die sich mit der Freiheit und mit dem Willen der Völker selbst in Widerspruch setzen, und die nur den Keim zu neuer Feindschaft mit Rußland in sich tragen würden. (Wiederh. Beifall.) Ich zweifle nicht daran, daß sich eine auf gegenseitige ehrliche Verständigung gerichtete Einigung erzielen ließe, die jede Vergewaltigung abweist und die keinen Stachel, keine Verstimmung zurückläßt. (Erneute Beifallundgebungen und Handklopfen.)

Unsere militärische Lage ist so gut, wie sie wohl niemals im Kriege gewesen ist. Die Feinde im Westen kommen trotz ungeheurer Verluste nicht durch. An der Aisne arbeiten mit steigendem Erfolg. In der Ostfront keine starken Worte brauchen, die Daten unserer Aisne-Beute sprechen für sich selbst. (Beifall.) Ich denke, auch die Neutralen werden das erkennen. Soweit es mit den Pflichten gegen unser eigenes Volk, die immer und überall anstehen, vereinbar ist, kommen wir den Interessen der neutralen Staaten entgegen.

So läuft die Zeit für uns.

Wir können volle Freiheit haben, daß wir uns dem guten Ende nähern. Dann wird die Zeit kommen, wo wir über unsere Kriegsziele, bezüglich deren ich mich in voller Übereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung befände (Beif. Hört, hört!) im Zentrum und links, füllen. (Beifall), mit den Feinden verhandeln können. Dann wollen wir einen Frieden erringen, der uns die Freiheit gibt, an ungehemmter Entfaltung unserer Kraft wieder aufzubauen, was dieser Krieg zerstört hat, damit aus all dem Blut und all den Opfern ein Reich und Volk neu erstehet, stark und unabhängig, unbedroht von seinen Feinden — ein Hort des Friedens und der Arbeit! (Stürmischer Beifall und Handklopfen links und im Zentrum.)

Die Erklärung der Mittelparteien. Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Im Namen des Zentrums, der Fortschrittlichen Volkspartei, der Nationalliberalen Partei und der Deutschen Freiwirtschaftlichen Partei habe ich folgende Erklärung abgegeben:

Wir sind in der Anschauung einig, daß zurzeit eine Erörterung der Kriegsziele im Reichstage dem richtig verstandenen Interesse unseres Vaterlandes nicht dienlich ist. (Zustimmung.) Die Friedenssehnsucht des deutschen Volkes ist auf einen Frieden gerichtet, der dem Deutschen Reich sein Dasein, seine politische und wirtschaftliche Weltmachtstellung, seine Entwicklungsfreiheit sichert und die von England ausgehende Abhängigkeit des Reiches vom Weltmarkt dauernd verhindert. Auf das Vertrauen des deutschen Volkes darf daher nur ein Frieden rechnen, der dieses Ziel erreicht. Der Reichskanzler hat in früheren Reden seine Ziele umschrieben. Wir sind mit ihm einverstanden, wenn er es jetzt ablehnt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen Einzelheiten seiner Kriegsziele unseren Feinden preiszugeben, uns genügt es, wenn die Reichsleitung weder unerlöste Eroberungspläne verfolgt, noch auf den Gedanken eines Friedens ohne Annexionen und Kriegesentwöhnungen sich festlegt. Unsere Feinde reden von der Vernichtung des preussischen Militarismus und beschimpfen den Hohenzollernthron. Aber ihre Schwärmereien haben die Person des Kaisers den Herzen aller Deutschen nur noch näher gebracht. (Beifall.) Jeden Eingriff in seine inneren Verhältnisse weist das deutsche Volk entschlossen zurück. (Beif.) Aber ebenso fern liegt uns der Gedanke, in die inneren Verhältnisse Rußlands einzugreifen. Auf-richtig verfolgen wir das Wagnis eines mächtigen Volks um seine politische und geistige Befreiung und billigen es, wenn unsere Reichsleitung sich bereit hält, jederzeit mit Rußland zum Abschluß eines Friedens zu gelangen, der für die Dauer die guten nachbarlichen Beziehungen herstellt. (Beif. Beifall.) Die freudige Hingabe des ganzen Volkes an den Reichsgedanken, die klare Erkenntnis, daß das Reich der Schutz unserer politischen, religiösen, kulturellen und wirtschaftlichen Güter ist, hat durch die Kriegsjahre hindurch die Einigkeit des Volkes aufrecht erhalten.

Der Geist der Osterbotschaft gewährt dem deutschen Volke die Entwicklung des staatlichen Lebens durch ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Kaiser und Reich. (Beif.) Unser Volk wird, das sind wir sicher, aus den ungeheuren Ereignissen der Gegenwart die Folgerungen ziehen mehr als je muß in dieser Stunde unser Lösungswort sein: Zusammenschluß gegen die Feinde. (Beifall.)

Im Anschluß daran hält Abg. Ledebour (N. S.) eine äußerst scharfe Rede gegen die Regierung und den Krieg, so scharf, daß sie sogar Abg. Dr. David (Soz.) gegen ihn wandte. Im übrigen ist David der Ansicht, daß der Kanzlers Ansicht sich unmöglich mit der Ansicht seiner Partei in Übereinstimmung bringen lasse. Auf Ledebours Antwort mit gleicher Schärfe sehr lebhaft Abg. Graefe (konf.), dessen von den Sozialdemokraten oftmals unterbrochene Rede dafür ausklang: Der Kanzler habe so verlauselt gesprochen, daß man doch einen Scheidemann-Frieden befürchten müsse. Nach allen persönlichen Bemerkungen wandte das Haus sich der inneren Politik zu, wobei Schuchardt und eckhardtsche Fragen ausgetauscht wurden.

Abg. Dr. Naumann (Sp.) tritt für die Neuorientierung in Wahlrechtsfragen in den Einzelstaaten ein und verlangt mehr Rechte für die Parlamente.

Abg. Graf Westarp (konf.) wendet sich dagegen, daß die Regierung sich durch Drohungen nach links drängen lasse, die Regierung versuche da nicht, sie lasse sich von den Strömungen treiben.

Abg. Landsberg (Soz.): Die Neuorientierung entspricht dem Willen der großen Mehrheit derer im Felde.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf morgen.

zu machen. Ein Hafen allein genügt da nicht, so lange die U-Boote noch einen Hafen haben, ist ihnen nicht beizukommen. Man wird sich aber wohl fragen, daß die deutsche Abwehr nicht schläft und sich, an sich gut gerüstet, nicht überrumpeln läßt. So versucht man es einzuweisen, zur Beruhigung Englands und zur Beschwichtigung der Besserwisser und Kritiker, mit Teilangriffen und schwindelhaften Berichten darüber. So ist dieser Tage ein

Angriff auf Zeebrügge erfolgt: Die englische Admiralität teilt mit:

Ein Teil unserer Ober-Streitkräfte führte gestern früh mit Erfolg eine sehr schwere Beschädigung von Zeebrügge durch. Unsere Marineluftstreitkräfte waren ebenfalls beteiligt. Über fünfzehn Kämpfe wurden in der Luft ausgefochten und hierbei vier feindliche Flugzeuge zerstört und fünf zum Absturz gebracht. Zwei von unseren Flugzeugen sind nicht zurückgekehrt, eins davon landete in Holland und wurde interniert.

Miles Schwindell

Hierzu wird von amtlicher deutscher Seite erklärt:

1. Die Beschädigung von Zeebrügge durch englische Seestreitkräfte ist ohne jeden militärischen Erfolg gewesen; geringer Sachschaden ohne jede Bedeutung.

2. Es ist kein einziges deutsches Flugzeug zerstört oder zum Absturz gebracht worden.

Toller kann der Schwindel schon nicht mehr getrieben werden, wirklich nicht.

Wer ist Rußland?

Mit wem kann Frieden geschlossen werden?

Ganz Rußland will den Frieden. Nur einige wenige Knechte der Engländer sind dagegen. Das ganze Volk verlangt ihn. Und da es ihn von Deutschland haben kann, so wäre es ein Leichtes, einen Teil des menschenvernichtenden Mordens zu beenden, wenn man wüßte, wo er denn eigentlich heute Rußland ist!

Der Kriegsminister Gutschkow, dieser Tage gegangen worden; der Arbeiter- und Soldatenrat hat ihn beiseite gedrückt. Der General Ruzski, einer der befähigten Fachleute, ist ebenso wie der ganze Stamm des alten Offizierskorps abgesetzt worden. Auch Miljutow, Englands Klave oder Sachwalter, steht auf schwankendem Boden, und gegen die übrige provisorische Regierung des Fürsten Drow machen in Moskau und anderen Städten die Industriearbeiter und auf dem Lande das besitzbunare Agrarproletariat Front! Daneben aber steigt von Tag zu Tag die Macht des ultraradikalen Friedensfreundes Lenin. Kein Mensch kann wissen, wie das Riesentier aus diesem Dohnwaben heraustreten sollte.

Italienische Offensive ge scheitert.

Wien, 15. Mai. Amtlich wird verlautbart: Deftlicher und äußerlicher Kriegsschauplatz. Nichts zu verlauten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach dreitägiger Artillerievorbereitung, bei der der Feind von Dolmein bis zum Meere hinab seine gesamten Geschützmassen und Minenwerfer wirken ließ, setzte gestern der von den Bundesgenossen Italiens immer wieder geforderte Infanterieangriff gegen unsere Frontarmee ein. Der Feind stürmte auf mehr als 40 Kilometer Frontbreite an zahlreichen Stellen gegen unsere Linien an. Am heftigsten wurde im Raum von Plava, auf dem Monte Santo, auf den Höhen östlich von Görz, im Gebiete des Fajti Grib und bei Costanewiza gerungen. An vielen Punkten des Schlachtfeldes brachen die tiefgegliederten Angriffsmassen der Italiener schon unter unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer zusammen, so auf dem Monte San Gabriele, auf dem der Feind, Küftung, Gewehr und Helme von sich werfend, in voller Auflösung zurückfiel. Wo die Italiener vorkamen, wurden sie von unserer durch kein Artilleriefeuer zu erschütternden Infanterie empfangen, und im Kampf von Mann gegen Mann geworfen.

Auf solche Art wechselten auf dem Fajti Grib unsere zerstörenden Gräben fünf Mal den Besitzer, um schließlich von den Verteidigern stetig behauptet zu werden. An einzelnen Punkten wurde die Verfolgung des Gegners bis in seine Stellungen vorge- tragen.

Unsere Truppen errangen am 14. Mai in kraftvoller Abwehr einen vollen Erfolg; der Feind ließ über 1600 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand. Die Schlacht dauert ohne Unterbrechung fort.

Unsere Flieger traten über dem Kampfgebiet gegen zahlreiche italienische Flugzeuge ins Gefecht. Offiziersstellvertreter Arrighi blieb am 11. Male Sieger im Luftkampf. Zwei feindliche Flieger wurden im Luftkampf abgeschossen, zwei andere durch unser Artilleriefeuer herabgescholt. In Kärnten und Tirol geringe Gefechtsaktivität.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 15. Mai 1917. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ypern und Armentieres hielt die lebhafteste Artillerietätigkeit an. Durch kurzes Trommelfeuer an der Scarpe und bei Monchy vorbereitete englische Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entfaltung. Am 14. und östlich von Bullecourt wurden feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An mehreren Stellen der Aisne- und Champagne-Front nahm der Artilleriekampf wieder zu; gegen die Höhenstellungen des Chemin-des-Dames, östlich von Cormicy und nördlich von Prosnes steigerte er sich zeitweise zu erheblicher Stärke.

Die St. Verthe-Broc, östlich des Fort de Mal-

masson wu
Kompagnie
erobert
Rheinlande
von Sappi
nen gewon
griffe.

Bei der
tragf
fische Zeil
auf Desfil
Stoßtrupp

Im
ter den
uns notw

Keine
Nörd
ber Artill
- Der

WTB
W

Bei
Gefechtsst

Beider
hielt die
an. Desfil
auf 600
und hielten
mit starken
fangene, je
Hände der

Die
Das
hat auch
Der Gr

WTB
W

Infolg
wir am fr
ländegewin
Kampf nör
starke engl
für den Fe
blieben
An de
bisher 230

Bei
linie durch
vor und b
Angriffe.
diesen Gef
gewehre ein
glückte es
teil zu ent

Die
dieses Mon
auf 2700
Im
Heeresgrup
Westen bei

Keine

Nach
nordwestli
Angriffe
deutschen
durch Geg
rückgewor

Ein
WTB
In d
Streitkräfte
beobachtet
Bewachun
genommen
lische, fran
Schaden.
mit Domi
Ein deuts
vier Schö

Pet
Reuter-M
boten und
Ministeri
und das

Deutsche
Der
der Vorst
Quidde u
Internati

malen wurde in freiem Draufgehen durch mehrere Kompanien gestört und gegen feindliche Widerstandsbatterien gehalten. Ebenso behaupteten Rheinländer eine am 13. 5. auf Höhe 108 nördlich von Sabigneul durch Zurückdrängen der Franzosen neu gewonnene Linie gegen viermal wiederholte Angriffe.

Bei Alles, nördlich von Craonne und westlich der Straße Corbent-Berry-au-Bac blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Westlich der Maas wurden Angriffe feindlicher Stoßtrupps gegen das Dorf Blancee abgeschlagen.

Im Luftkampf stürzten 6 feindliche Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab, ein weiteres mußte bel uns notlanden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir und im Cerna-Vogen ist der Artillerielampf in erneuter Steigerung begriffen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB Amtlich. Großes Hauptquartier, 16. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war die Gefechtsaktivität verhältnismäßig gering.

Heeresgruppe Kronprinz.

Beiderseits von Craonne und nördlich von Prosnès hielt die gesteigerte Artillerietätigkeit ohne Unterbrechung an. Westlich von La Neuville brachen mächtige Bataillone auf 600 Meter Breite in einen feindlichen Graben ein und hielten die neu gewonnenen Stellungen gegen mehrere mit starken Kräften geführte feindliche Angriffe. 175 Gefangene, sowie zahlreiche Gewehre aller Art fielen in die Hände der tapferen Truppen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Das lebhafteste Feuer zwischen Prespa und Doiransee hat auch auf die Sturmfrente übergegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 17. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infolge eines starken englischen Gegenstoßes mußten wir am frühen Morgen im Dorfe Roenx erzwungenen Geländegewinn wieder aufgeben. Im Anschluß an diesen Kampf nördlich der Scarpe vor- und nachmittags einsetzende starke englische Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auch südwestlich von Rencourt blieben Vorstöße der Engländer ohne jeden Erfolg.

An der Front der Heeresgruppe machten wir im Mai bisher 2300 Engländer zu Gefangenen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Bei Bauxillon östlich von Rauxaux schoben wir unsere Linie durch überraschenden Handstreich einige Hundert Meter vor und behaupteten die erzielten Erfolge gegen französische Angriffe. Außer blutigen Verlusten blühte der Feind in diesen Gefechten 248 Gefangene und mehrere Maschinen-gewehre ein. Auch westlich der Froimont-Fme. (bei Brahe) glückte es uns, dem Gegner einen vorgeschobenen Stellungsteil zu entreißen und ihm dabei Gefangene abzunehmen.

Die an der französischen Front seit Beginn dieses Monats gemachten Gefangenen erhöhten sich damit auf 2700 Mann.

Im übrigen war die Gefechtsaktivität im Bereich der Heeresgruppe sowohl an den andern Fronten im Westen bei Regen gering.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nach tagelanger Artillerievorbereitung nördlich und nordwestlich von Monastir einsetzende starke französische Angriffe endeten mit vollem Erfolg für die dort kämpfenden deutschen und bulgarischen Truppen. Im Nachkampf und durch Gegenstoß wurde der Feind überall verlustreich zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neues vom Tage.

Siegreiches Seegefecht im Mittelmeer.

WTB Wien, 17. Mai. Amtlich wird verlautbart:

In der Nacht auf den 15. Mai haben leichte See-kriegskräfte in der Otranto-Straße einen italienischen Torpedobootzerstörer, 3 Handelsdampfer und 20 armierte Beobachtungsdampfer versenkt und 72 Engländer gefangen genommen. In weiteren erbitterten Gefechten erlitten englische, französische und italienische Streitkräfte erheblichen Schaden. Unsere Seeflugzeuge trafen zwei feindliche Kreuzer mit Bomben. Unsere Schiffe sind vollständig zurückgekehrt. Ein deutsches Unterseeboot hat einen englischen Kreuzer mit vier Schornsteinen versenkt.

Miljutow tritt zurück.

Petersburg, 16. Mai. (W.-L.-B. Nichtamtlich.) Reuter-Meldung. Miljutow hat seine Demission angeboten und verläßt das Kabinett. Ersatzkandidat wird das Ministerium des Äußern, derzeit das Kriegsministerium und das Marineministerium übernehmen.

Deutsche Pazifisten an russische Friedensfreunde.

Der Vorstand der deutschen Friedensgesellschaft und der Vorstand der Ortsgruppe Berlin (unterzeichnet Dr. L. Laibbe und Pastor Franke) haben durch Vermittlung des Internationalen Friedensbureaus in Bern und des Stän-

digen Ausschusses der Schwedischen Friedensvereine in Stockholm ein Schreiben gerichtet an die Parteien und Gruppen, die im neuen Rußland in so hervorragender Weise tätig sind, um auf möglichst sofortige Beendigung des Krieges hinzuwirken und zugleich allen militärisch-machtpolitischen und imperialistischen Bestrebungen energisch entgegenzutreten. Sie sprechen diesen russischen Friedensfreunden die herzlichsten Sympathien der deutschen Pazifisten aus, versichern, daß sie im eigenen Lande mit allen ihren Kräften in der gleichen Richtung tätig sind und bekunden ihren Glauben an den Sieg der gemeinsamen Sache, an dem, wie sie überzeugt seien, auch Deutschland trotz des im Auslande vorherrschenden Mißtrauens mitwirken werde. Am Schlusse heißt es: „Wir bitten daher die pazifistisch-gefinnten Kreise der russischen Demokratie, nicht abzulassen von ihren auf den Frieden gerichteten Bemühungen. Sie werden damit allen im Kriege befindlichen Völkern ein leuchtendes Beispiel und eine machtvolle Anregung geben.“

Landwirtschaftliche Unfallversicherung und Krieg.

Durch den Krieg ist die Unfallgefahr in der Landwirtschaft erheblich gesteigert worden. Zahlreiche männliche Arbeitskräfte in den besten Jahren sind zum Heeresdienste einberufen. Alle irgendetwas noch verfügbaren Kräfte müssen für die Landwirtschaft nutzbar gemacht werden. Zur Aufrechterhaltung des landwirtschaftlichen Betriebes müssen in weitestem Umfang weibliche, jugendliche, alte, gebrechliche und ungeübte Personen zur Arbeit herangezogen werden. Arbeitskräfte, die entweder durch Art der Kleidung, geringere körperliche Widerstandsfähigkeit oder mangelnde Einsicht und Erfahrung erhöhten Unfallgefahren ausgesetzt sind. Um so wichtiger ist es, daß die Unfallverhütungs-vorrichtungen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft sorgfältig und gewissenhaft befolgt werden, namentlich auch soweit sie die Beschäftigung weiblicher, jugendlicher und gebrechlicher Personen von gewissen für sie besonders gefährlichen Ver-richtungen ausschließen. Da jede Arbeitskraft von größtem Werte ist, so muß auch über die Unfallverhütungsvorschriften hinaus alles unter den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt Mög-liche geschehen, um Unfälle zu vermeiden. Die zahlreichen un-gesunden Hilfskräfte, welche der Landwirtschaft auf Grund des Gefehes über den vaterländischen Hilfsdienst zugewiesen werden, beschäftigte man zunächst mit un gefährlichen Verrichtungen. Ar-beiten an gefährlichen Maschinen und Arbeitsstellen überlasse man erfahrenen und geübten Personen. Kriegsbeschädigte be-traue man weder mit solchen Arbeiten, bei deren Ausführung sie infolge der Kriegsbeschädigung in höherem Maße als un-be-schädigte Personen gefährdet sind, noch mit solchen, die den Kriegsbeschädigten gerade mit Verlust oder Beschädigung der-jenigen Gliedmaßen bedrohen, auf welchen der Rest seiner Arbeitsfähigkeit beruht. So wird z. B. ein Kriegsbeschädigter, der den Ober- oder Unterschenkel verloren hat, zum Einlegen in Futterstreuemaschinen oder Drehen des Messerschwungrads ebenso gut wie ein Unbeschädigter verwendet werden können, da es bei dieser Arbeit nur auf die Gebrauchsfähigkeit der Arme und Hände ankommt. Dagegen wird man ihn tunlichst nicht auf Leitern, Gerüsten, Dächern, hoch gelegenen Bahnen und Arbeitsböden, an Giebel-, Wand- und Bodenlufen, mit dem Beladen von Erntewagen u. a. beschäftigen; wo er infolge des Beinschadens in erhöhtem Maße der Gefahr des Absturzes aus-gesetzt ist, oder auf der Bühne einer Dampfsechsmaschine, wo außer der Gefahr des Absturzes jeder Fehltritt oder jedes Aus-gleiten mit Lebensgefahr oder Verlust von Armen und Beinen durch Hineingeraten in die Drehtrommel bedroht ist. Ein Einarmiger kann zur Heizung und Bedienung eines Dampf-fessels, zur Pflege des Viehs, zur Seilung und Beaufsichtigung eines Betriebes ohne besondere Gefahr verwendet werden. Da-gegen muß er ausgeschlossen werden vom Einlegen in Dreih-, Futterstreu- und ähnlichen Maschinen, da ein Unfall bei solcher Arbeit gerade den Arm, auf welchem die ganze Arbeitsfähigkeit des Beschädigten beruht, gefährdet. Aus ähnlichem Grunde wird man Eindüglige nicht zum Einlegen beim Drehen, wo das noch vorhandene Auge leicht durch herausspringende Körner oder Hineinfliegen von Stroh und Staub verletzt werden kann, zum Abfällen von Bäumen oder Zerleinern von Holz wegen der Gefahr einer Augenverletzung durch Splitter nicht heranziehen, jedenfalls nicht ohne ihm eine Schutzbrille zur Verfügung zu stellen. Der Landwirt möge sich stets vor Augen halten, daß es eine vaterländische Pflicht ist, den Kriegsbeschädigten, der seine körperliche Unversehrtheit dem Schutze der heimatischen Erde geopfert hat, durch Zuweisung passender Arbeit und geeignete Anleitung zu dieser vor weiterem Schaden zu bewahren.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 18. Mai. Dem gestrigen Himmel sah es so war zwar kein heller Sonnenschein beschienen, ohne den man sich dieses schöne Fest eigentlich nicht denken kann, immerhin herrschte angenehm mildes und zumeist trockenes Wetter, so daß vornehmlich in den Nachmittagsstunden Spaziergänge in die jetzt in ihrem herrlichsten Schmuck prangende Gottesacker unter-nommen werden konnten. — Der Fremdenverkehr war dagegen hierorts, im Gegensatz zu den Friedensjahren, gleich Null, wozu die Verpflegungsschwierigkeiten das ihre beigetragen haben mögen. Hoffentlich werden wir durch ein schönes Pfingstfest für alle Unbill des ungewöhnlich langen und harten Winters entschädigt.

* Laasphe, 18. Mai. Vor einigen Tagen traf eine Sendung Saatkartoffeln hier ein, die an diejenigen verteilt wurden, die keine oder zu wenig Saatkartoffeln hatten. Wenn auch die Ausaat zum größten Teil beendet sein dürfte, so erhielten doch noch manche Saatkartoffeln, die sonst auf die Anpflanzung Verzicht leisten mußten. Für die Allgemeinheit kann dies später von großem Nutzen sein.

Endtebrück, 18. Mai. Ein hüfiger Einwohner erntete beim Umpflügen eines Kartoffelfelds noch 140 Pfund gesunde und schöne Kartoffeln, die ohne Schaden zu nehmen während des strengen Winters in der Erde gelegen hatten.

— Keine Pfingstkreise! Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat aus Anlaß der bevorstehenden Pfingstferien einen Erlass herausgegeben, in dem es heißt: „Der Ernst der Stunde verlangt dringend, daß die sonst üblichen Ausflüge und Vergnügungsfahrten zu Pfingsten unterbleiben. Sonderzüge werden für diese Zwecke überhaupt nicht abge-lassen. Mit Zurückbleiben beim Reisantritt oder unterwegs ist um so mehr zu rechnen, als der Fahrkartenverkauf in vielen Fällen eingeschränkt werden muß. Bahnreisende werden in der Zeit vom 16. bis einschließl. 29. d. M. nicht aus-gelassen werden. Wer nicht unbedingt reisen muß, der verzichte auf Benutzung der Eisenbahn.“

— Biedenlopf, 16. Mai. In vergangener Nacht brannten die Fabrikgebäude der Spinnerei Erlennühle bis auf den Grund nieder. Die Entstehungsurache des Feuers ist un-bekannt.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Geehrte Redaktion! Das eingefandte Gedicht in Nr. 36 Ihrer Zeitung „Sind wir so weit“ hat so viel berechtigten Unwillen hervorgerufen, daß es nicht unerwidert bleiben darf. Was dem „Klabberadatsch“ gut ist, das paßt uns hier noch lange nicht. Scheidemanns Wirken, der sich mit solcher Hingabe für den Frieden einsetzt, „verdammte Mischelei“ zu heißen, ist flach. Man findet hierfür überhaupt nicht den richtigen Ausdruck. Scheidemanns Bestrebungen sind doch entschieden patriotischer als das Treiben jedes alldeutschen Kriegshehlers mit maßlosen Eroberungsplänen, durch das der Krieg bis ins endlose fortgesetzt und immer weitere Hunderttausende deutscher Söhne dahingepfercht würden. Fragt mal alle die, die einen teuren Angehörigen vorm Feinde wissen, fragt die Feldgrauen selber, wie sie darüber denken. Mir schrieb wenigstens einer, der dies Gedicht aufs allerhöchste verurteilte und dem Verfasser nichts Gutes anwünschte. — Auf das ganze Gedicht einzugehen, das kann ich mir wohl ersparen, das ist es wirklich nicht wert. — Man braucht noch lange kein Anhänger der Sozialdemokratie zu sein, deshalb muß man Scheidemanns Wirken doch anerkennen. Ich meine, ein Mann, der durch Ver-ständigung, vor allem mit Rußland, unserm Vaterlande überaus wertvolle Dienste leistet und der nur das Beste des deutschen Volkes im Sinne hat, verdient es nicht, in dieser Weise verur-glimpt zu werden. Ein Mann aus dem Volke.

Briefkasten der Schriftleitung.

Einsender aus Fischelbach. Anonyme Zuschriften können wie schon oft betont, keine Berücksichtigung finden.

Weilburger Wetterdienst.

Voransichtliche Witterung für Samstag den 19. Mai: Meist bedeckt, zeitweise Regen, Temperatur wenig geändert.

Bekanntmachung.

Wie zu meiner Kenntnis gelangt, sind ungekempelte Zudermarken im Umlauf. Ich erlaube die Gewerbe-treibenden, derartige Marken nicht anzunehmen und die Namen derjenigen Personen, welche derartige Marken ab-gelassen bezw. abgegeben haben, sofort hierher anzuzeigen. Verlebung, den 18. Mai 1917.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die als Fühnerfutter bestimmte Gerste ist bei der Handlung Er m e r t hier selbst von den Bestellern bis 23. ds. Mts. abends abzuholen. Auf jedes gemeldete Fühn entfallen 2 1/2 Pfd., der Kaufpreis beträgt 24 Pf. pro Pfd. Es wird erwartet, daß bei Abholung der Gerste je einige Eier zur Ablieferung gebracht werden, damit es der Behörde möglich ist, für kranke und schwächliche Ver-sorgungsberechtigte ein Ei zur Verfügung zu haben. Banse, den 16. Mai 1917.

Der Amtmann. J. B. Grund.

Bekanntmachung.

Bei der Handlung Friedrich Geibel hier selbst ist Spreumehl zum Preise von 10,50 Mk. per Ztr. zu haben. Banse, den 16. Mai 1917.

Der Amtmann. J. B. Grund.

Lebensmittelverkauf.

Rübenkraut, 40 Pfg. pro Pfund.

- Verkaufsbezirk Fischelbach, es entfallen 270 Gr. auf die Person und sind zu haben bei Carl Hippenstiel.
- Verkaufsbezirk Niederlaasphe, es entfallen 280 Gr. auf die Person und sind zu haben bei August Schreiber Nr. 11.

Banse, den 15. Mai 1917.

Der Amtmann. J. B. Grund.

Kräftige Gemüsepflanzen,

(alle Sorten) auch in größeren Posten hat abzugeben

Die Fürstl. Hofgärtnerei
Schloß Wittgenstein.

Bekanntmachung.

Die in den hiesigen Ge-schäften noch nicht abgeholten **dicke Bohnen** werden hier-mit zum Verkaufe für Stadt und Land freigegeben.

Laasphe, den 18. Mai 1917.

Der Bürgermeister:
Derensmann.

Bekanntmachung.

Ich habe 10 Zentner **Ammoniat** beschafft und beabsichtige dieses in kleinen Teilbeträgen an die Garten-besitzer abzugeben. Anmeldungen werden bis zum 21. Mai cr. auf dem Bürgermeisteramt entgegen-genommen.

Laasphe, den 18. Mai 1917.

Der Bürgermeister:
Derensmann.

Für einen mittleren Haus-halt wird ein durchaus zu-verlässiges, älteres

Dienstmädchen,

welches eine Kuh verpflegen und melken kann, für Haus- und Gartenarbeit gesucht.

Frau

Fabrikant Aug. Kind,
Weidenau-Sieg.

Die Beleidigung, die ich gegen meinen Mann und meine Tochter ausgesprochen habe, beruht auf Unwahrheit. F. W., Banse.

Gottesdienste in Laasphe

Sonntag Gaudi, 20. Mai.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Sammlung für die Arbeiter-kolonie Wilhelmsdorf.
Nachm. 2 Uhr: Rimbegottesdienst.



Todesanzeige.

Heute früh 1/4 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere Liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinr. Sonneborn
Luise geb. Becker

im Alter von 62 Jahren.

Schameder, Geistweid, östl. und westl.
Kriegsschaulatz, den 16. Mai 1917.

In tiefer Trauer
Namens der Hinterbliebenen:
Heinrich Sonneborn.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 6 Uhr statt.
Von Kranzspenden wolle man bitte absehen.

Wir suchen jugendliche

Arbeiter und Arbeiterinnen.

Dauernde Beschäftigung.

Gustav Berger & Cie.,
Grundbesitzer i. W.

30-40 Arbeiter gesucht

für Bahnbau nach Wormwald und Alten-
hunden. Meldung bei **Schachtmeister Weber,**
Baustelle Bahnhof Wormwald.

Schlacken sand

liefert
ab Niederschelden, Kreuztal und Eisern
Aktiengesellschaft Charlottenhütte
Niederschelden, Sieg.

Waschmittel Schneeweiß

ohne Ton, gut reinigend,

1. Qualität parfümiert, Nr. 54. — pro Kibel ca. 100 Pfd. netto
2. Qualität gut schäumend, Nr. 44. — pro Kibel 120 Pfd. netto
3. Qualität „ „ Nr. 13. — pro Simer ca. 30 Pfd. brutto

braunes Waschmittel in Simer ca. 25 Pfd. brutto zu Nr. 16.

Verband erfolgt ab hier, gegen Nachnahme. Bitte
genaue Bahnstation angeben.

Seifenversandhaus G. G. Dickertmann
Gelsenkirchen, Bismarckstr. 62.

Sächsische

Wendepflüge

System Zill

empfiehlt billigt

Louis Ritter Nachf.,

Breidenbach, Kr. Wiedentopf.

A u f r u f !

Infolge der allgemein eingetretenen Transportschwierigkeiten kann z. B. der Bedarf an Holzwole zur Füllung von Strohsäcken usw. nicht voll gedeckt werden. Es müssen daher auch andere Ersatzmittel in weitgehendstem Umfang verwendet werden.

In erster Linie kommt hierfür Altpapier (alte Zeitungen usw.) in Frage. In Anbetracht dessen, daß mit dem Füllen der Strohsäcke mit Papier bereits gute Erfahrungen gemacht worden sind und mit Rücksicht auf den guten Erfolg der vorjährigen Sammlung, richten wir an alle Haushaltungen die Bitte, dauernd eine

Sammlung von Zeitungspapier

in die Wege leiten zu wollen.

Wenn jeder deutsche Hausstand im Durchschnitt 5 Kilo Papier freiwillig zur Verfügung stellt, so ist, nach allerdings nur ungefähre Schätzung, ein Ergebnis von circa 2000 Waggons zu erwarten, was gleichbedeutend wäre mit einer Ersparnis von 3 Millionen Mark. Die volle Befriedigung des ungeheuren Bedarfs der Feldarmee wie der Inlandsdienststellen wäre erreicht; die durch die Verwendung des gesammelten Papiers zu Zigaretten für unsere Truppen in den Garnisonen gemachte Ersparnis an Stroh und sonstigem Füllmaterial käme unseren Feldtruppen zugute.

Herr Jmgard ist gern bereit, das gesammelte Papier entgegenzunehmen. Die Ablieferung unsererseits erfolgt sodann an die Abnahmestelle freiwilliger Gaben in Frankfurt a. M.

Laasphe, im Mai 1917.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes.
Fischer. Jmgard. Ottermann.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Laasphe.

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung
zu 3% und 4%.

Anlagestelle für Wandelgeld.

Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit
Scheckverkehr.

Geldüberweisungen.

Einführung von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren und
Sparbüchern.

Annahmestellen für Spareinlagen:
in Amalienhütte beim Hess.-Nass. Kassenverein,
„Friedingen bei Herrn Rentant Müller.

Vermietung von Schlafkammern.

Silberkammer.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwilligst er-
teilt. Es ist Pflicht eines jeden, die bargeldlose Zahlung durch
Errichtung von Scheckkonten zu fördern. Er vermindert dadurch
den Notenumlauf der Reichsbank und stärkt unsere Währung im
Auslande. Darum muß jeder Beitrag, auch der kleinste, bar-
geldlos gezahlt werden.

Schmierseifen-Ersatz

schäumende Seife, sehr zu empfehlen, in Simer u. Fässern.

Billigste Preise. Händler erhalten Rabatt.

Ferner Lederseife und Wagenschmier.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Endlaugen - Kalk

(Deutsches Reichspatent Nr. 224076 und 231100)
hergestellt aus Endlaugen der Kalwerke und bestem gebr.
hochprozentigem Ringofenkalk, staubfrei u. sofort verwendbar.

sollte von jedermann gekannt werden, da er die

Erträge bei Futterrüben, Kartoffeln, Gerste.

Hafer usw. steigert, den Strohertrag erhöht,

und hervorragend die Blatt- u. Wurzelbildung

beeinflusst, worüber Gutachten etc. vorliegen.

Zu beziehen durch

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kr. Wiedentopf.

Familienbilder

und andere Aufnahmen werden
stets ohne Mehrberechnung
außer dem Hause gemacht.
Auch Postkarten für Witte
Lieferung billigt.

Silberbach. **H. Frank.**

Sarg- lager

Wallstraße 13.

Bei Bedarf halte mich
bestens empfohlen.

Wilhelm Afferbach,
Laasphe.

PIANOS Harmoniums

Wer gebraucht oder neue jetzt
vorteilhaft mieten oder kaufen
will (auch gegen bequeme Raten)
wende sich direkt an die Hof-
piano und Flügel-Fabrik

Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstr. 29

Zeugnisse erster Autoritäten.
(Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)

Bekanntmachung.

Die Lauben sind wäh-
rend der Saatzeit eingesperrt zu
halten. Zuwiderhandlungen
werden bestraft.

Laasphe, den 26. April 1917.

Der Bürgermeister
J. B. Jmgard.



S. G. V.
Abteilung Laasphe.

Sonntag den 20. Mai
d. J.

„Großmannstour“

Abmarsch Hallescher Weg
5 1/2 Uhr vorm. Brot mit-
bringen.

Wanderlustige Herren herz-
lich willkommen.

Freisch auf!

Der Wanderrat.

2 waidgerechte Jäger suchen eine

**gute Rot- und
Rehwildjagd**

zu pachten, bezw. sich daran
zu beteiligen.

Angebote erbittet

Wilh. Stamm,
Obergrüne b. Heseloh.

Wir suchen mehrere

Arbeiter.

Gebr. Mittelmann
Laasphe.

17jähr. Junge

als Beihilfe zum Fuhrwerk
gesucht.

Spediteur
Friedr. Langenbach,
Laasphe

Ordentlicher Junge

von 14-15 Jahren für leichte
Feld- und Stallarbeit gesucht.
Wer, sagt die Exp. der
Wittg. Ztg.

Junges Mädchen

für Haushalt gesucht (Meh-
geret).

Emil Herzog,
Barmen-Rittershausen,
Wichlinghauserstraße 21.

Futterkalk

zur Knochenbildung der
Schweine bestens geeignet,
offert billigt — Wiederver-
käufer Ausnahmepreis —

Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Wiedentopf.

Zur jetzigen Pflanzzeit
empfehle

Obstbäume

Hoch- und Zwergstamm,

Rosen

hochstämmige u. niedrige,

**Stachel-, Johannis-
u. Himbeersträucher**

**Stiefmütterchen, Bergig-
meinnicht, Bellis und
Aurickelpflanzen.**

G. Kohlstaedt.
Gierzu Nr 19 d. Jll. Familiend.